

wirkliche Synthese vollbringt – zugegebenermaßen eine schwierige Aufgabe. So werden z. B. auf den Seiten 70 bis 109 fast ausschließlich die Entwicklung des Syndikalismus und die Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung dargeboten, ohne mögliche Interdependenzen und Interaktionen zwischen der beschriebenen Person und den geschilderten Ereignissen in extenso aufzuweisen. Auch sonst werden etwaige Zusammenwirkungen oft nur andeutungsweise angezeigt. So ergibt sich bisweilen der Eindruck, als ob zwei eigenständige Darstellungen – nämlich eine Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung und eine Biographie Brupbachers – nebeneinander herlaufen. Über Brupbachers letztes Lebensjahrzehnt – er starb 1944 – erfahren wir von Lang nichts. Auch der Einfluß des medizinischen Studiums (vgl. in der Autobiographie Brupbachers S. 32–72) und der ärztlichen Tätigkeit auf Brupbachers politisches Wirken verdient, stärker herausgearbeitet zu werden. Die Figur Brupbachers bleibt über lange Strecken blaß und kommt nur in den zahlreichen, aus der Autobiographie, Tagebüchern u. ä. entnommenen Zitaten (vgl. z. B. S. 138, 162, 316) zum Leben. Daraus erwächst zwangsweise der Wunsch, sich in der Autobiographie erneut ein kräftigeres Bild von Brupbachers imponierender Persönlichkeit zu verschaffen.

Diese kritischen Bemerkungen sollen aber keineswegs den Wert der Arbeit schmälern, zumal es hier nicht um prinzipielle Fragen, sondern um Fragen der Gewichtung verschiedener Ansätze geht. Es ist vielmehr zu hoffen, daß Langs Arbeit auch für Ärzte in der deutschen Arbeiterbewegung Nachahmer erhält<sup>6</sup>.

Alfons Labisch

Wilhelm Matull, Ostdeutschlands Arbeiterbewegung. Abriß ihrer Geschichte, Leistung und Opfer (= Ostdeutsche Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis, Bd. 53), Holzner Verlag, Würzburg 1973, 590 S., Ln., 36 DM.

Im Jahre 1970 veröffentlichte Matull eine kleine Arbeit über die ostpreußische Arbeiterbewegung<sup>1</sup>. In seiner neueren umfangreichen Monographie behandelt er die Arbeiterbewegung in Schlesien, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen, Posen und der Freien Stadt Danzig. Das abschließende Kapitel über die deutsche Arbeiterbewegung in den nach 1918 an Polen abgetretenen Gebieten stammt von Otto Heike, der hier den zweiten Teil seiner Schrift über die deutsche Arbeiterbewegung in Polen zusammenfaßt und ergänzt<sup>2</sup>. Matull weist in seiner Einleitung darauf hin, wie schwer es ist, relevantes Archivmaterial für sein Thema zu finden. Nicht herangezogen hat er die in wachsender Zahl in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten polnischer Historiker<sup>3</sup>. Er erkennt selbst, daß dadurch der Wert seiner Arbeit beeinträchtigt wird. Dennoch glaubt er, daß die von ihm gesammelten Materialien, besonders die noch nicht oder an verborgenen Stellen gedruckten Erinnerungen von Mithandelnden, eine Veröffentlichung rechtfertigen. So bietet die hier anzuzeigende Arbeit eine wertvolle Quellensammlung für eine noch zu schreibende kritische Analyse

<sup>6</sup> Zu dieser Forderung vgl. z. B. auch Kurt Nemitz, Julius Moses. Nachlaß und Bibliographie, in: IWK – Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Jg. 10, Juni 1974, H. 2, S. 219 – 241, S. 219 und Friedel Läßle, Profit durch Krankheit? Das Gesundheitswesen aus Arbeitnehmersicht, Bonn-Bad Godesberg 1975, S. 222.

<sup>1</sup> W. Matull, Ostpreußens Arbeiterbewegung. Geschichte und Leistung im Überblick, Würzburg 1970. Vgl. Rezension im AfS X, 1970, S. 423 – 425.

<sup>2</sup> Otto Heike, Die deutsche Arbeiterbewegung in Polen 1835 – 1945, Dortmund 1969. Vgl. Rezension im AfS X, 1970, S. 425 – 427.

<sup>3</sup> Er erwähnt lediglich den Literaturbericht von Andrzej Glowacki, Die Forschungsthemen polnischer Historiker auf dem Gebiet der internationalen und der deutschen Arbeiterbewegung, in: IWK, H. 14, Dez. 1972, S. 18 – 30. Inzwischen ist in der IWK noch ein Bericht über das Instytut Śląski in Opole und seine Arbeiten erschienen: Franciszek Hawranek, Die Geschichte der Arbeiterbewegung in den Forschungen des schlesischen Instituts in Opole (VR Polen), in: IWK 11, 1975, S. 487 – 495.

der Arbeiterbewegung in den genannten Gebieten, an der sich deutsche und polnische Historiker beteiligen müßten.

Anders als in seiner Arbeit über Ostpreußen, die auch noch ohne Anmerkungen erschien, beschränkt sich Matull in den Hauptkapiteln – auch in dem über Ostpreußen – nicht auf eine reine Organisationsgeschichte, sondern versucht, die organisierte Arbeiterbewegung vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung darzustellen. Doch beschränken sich diese einleitenden Kapitel über die »Struktur der Provinz« auf die Wiedergabe einiger Wirtschaftsdaten, die oftmals kürzer und klarer in Tabellen abgedruckt werden könnten. Ebenfalls hätten die für die politische Entwicklung bedeutsamen Wahlstatistiken in klareren Tabellen zusammengefaßt werden können. Bei einigen Wahlergebnissen fehlen wichtige Vergleichszahlen, z. B. bei den Ergebnissen für Polnisch-Oberschlesien (S. 515 f.) die Zahlen für die polnischen bürgerlichen Parteien.

Von besonderem Wert sind die längeren Zitate aus den Erlebnisberichten an den Ereignissen beteiligter Personen: So schreibt Immanuel Birnbaum über die Verhältnisse in Oberschlesien nach 1918 (S. 205 f.), Max Frank über Pommern 1945/46 (S. 299–303), Erwin Lichtenstein über »Begegnungen mit Danziger Sozialisten« (S. 454–458). Manche Zitate hätte der Verfasser jedoch kürzen können, z. B. Paul Löbes Berichte über seine Erlebnisse im KZ Dürrgoy 1933 und seine Verhaftung 1944 (S. 133–135, 138–139), die in Löbes gedruckten Erinnerungen leicht nachlesbar sind<sup>4</sup>. Leider sind manche Zitate, z. B. die Auszüge aus Löbes Erinnerungen, nur ungenau in den Anmerkungen nachgewiesen.

Matull will in seiner Arbeit nicht nur die politische, sondern auch die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung behandeln. Doch sind die Kapitel über die Gewerkschaften meist recht kurz, wobei er allerdings auch die christlichen und liberalen Gewerkschaften erwähnt. Ausführlicher und informativer sind die Kapitel über die Presse der Arbeiterbewegung.

Erwähnt sei die prachtvolle Ausstattung des Bandes. Von den wichtigen Persönlichkeiten werden Fotos veröffentlicht, ihre Lebensdaten in den Erläuterungen genannt. Ebenfalls werden einige wichtige Zeitungsköpfe und sonstige Dokumente abgebildet. Nicht ganz glücklich scheint es zu sein, daß Matull sowohl nach jedem Kapitel wie auch am Schluß des Bandes Literaturverzeichnisse abdruckt. Das erschwert die Benutzung. Bei einer so großzügigen Aufmachung vermißt man etwas einige informative Karten. Ein Personen- und ein Sachregister ergänzen die Arbeit.

Willy Albrecht

Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins (ADAV) zu Berlin vom 22. bis 25. Mai 1872. Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe Berlin 1872, Einhorn-Press, Köln 1974, 68 S., kart., 12 DM.

Während die Parteitageprotokolle der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP, 1869–1874), der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD, 1875–1887) und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD, ab 1890) in Neudrucken vorliegen, ist eine Neuherausgabe der Protokolle des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV, 1863–1874) bislang ein Desiderat der Forschung. Eine solche Neuherausgabe dürfte sich nicht auf den Wiederabdruck der als selbständige Schriften erschienenen Protokolle der späteren Generalversammlungen des ADAV beschränken, sondern müßte versuchen, auch die ersten Generalversammlungen sowie die Kongresse der abgespaltenen Fraktionen, des »Lassalleanischen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins« und des »Allgemeinen deutschen sozialdemokratischen Arbeitervereins«, über die nur Presseberichte erschienen, zu dokumentieren. Da eine solche Dokumentation noch fehlt, kann man es nur begrüßen, daß die Einhorn-Press, deren Quelleneditionen über die »Arbeiterbewegung in den Rheinlanden«

<sup>4</sup> Paul Löbe, *Der Weg war lang*, Berlin 1954, S. 221 – 225 und 239 f.